



Die «Anno 1914»-Veranstaltungen lockten vom 4. bis 22. August zahlreiche Besucher nach Saland. Archivbild: Werner Frei

«Die Gäste werden uns wieder besuchen»

BAUMA Letzten Freitag wurde im SRF die letzte Sendung der Sommerserie «anno 1914» ausgestrahlt. Dabei stand Saland drei Wochen lang im Rampenlicht. Michael Dubach, Geschäftsführer von Zürioberland Tourismus, zieht Bilanz.

Janko Skorup

Was hat Ihnen persönlich im Rahmen von «anno 1914» am besten gefallen?

Michael Dubach: Die vielen Begegnungen mit Leuten, die sich sehr für unsere Region interessierten. Bei der Sendung selbst hat mir das Konzept gefallen. Es sollte eine möglichst authentische Zeitreise sein. Natürlich gab es auch Kritiker – aber das liegt bei solchen Sendungen in der Natur der Sache.

Wie haben denn die Zuschauer vor Ort in Saland reagiert?

Es gab fast durchwegs gute Reaktionen. Die Kombination von Live-Ausstrahlung und Vorproduktion hat geklappt – der Moderator Michael Weinmann hat das sehr gut gemacht.

Gab es auch Schwierigkeiten?

Zum Glück nur sehr wenige. Mir fällt da nur ein Wochenende ein:

Als es sehr stark regnete, mussten wir den Parkplatz, der auf einer Wiese lag, sofort schliessen und auf einen Kiesplatz der FBB ausweichen. Oder als am Oldtimertreffen 90 Autos aufgetaucht sind, obwohl sich nur 33 angemeldet hatten – da mussten wir improvisieren.

Hat Ihnen das Regenwetter eher genutzt oder geschadet?

Ich denke, das Wetter half uns. Die Leute gingen nicht in die Badi, und wir hatten so zahlreiches Publikum. Aber es gab ja auch Anlässe im Freien – und da hatten wir immer Glück: Just, wenn draussen etwas stattfand, zeigte sich die Sonne.

Wie sieht die «anno»-Bilanz von Zürioberland Tourismus generell aus?

Sehr positiv. Es war eine spannende, interessante und intensive Zeit. Auch die Zusammenarbeit mit dem SRF, den beiden Gemeinden Bauma und Bäretswil sowie den lokalen Vereinen lief sehr gut. Hier gebührt ein grosser Dank. Über die drei Wochen verzeichneten wir rund 9000 Besucher. Ich denke, wir haben die Chance genutzt. Die vielen Puzzleteile passten zusammen.



«Wir haben die Chance genutzt.»

Michael Dubach

Waadt oder auch in Basel.

Sie sprechen von einer intensiven Zeit. Wie viele Überstunden haben Sie und Ihr Team geleistet?

Wir haben drei Wochen lang Vollgas gegeben – und das fast durchgehend. Von 15 bis 20 Uhr waren wir immer vor Ort – auch an den Wochenenden. Wir haben uns dazu im Team abge-

wechselt. Daneben lief auch das normale Geschäft weiter.

Können Sie die Bilanz in Zahlen festhalten?

Wir werten gerade die Wettbewerbe und unsere Auskunftsstelle aus. Da hatten wir zum Beispiel viel mehr Anfragen als normalerweise. Durch die Wettbewerbe konnten wir bisher ein paar hundert Adressen erfassen. Von unserem Tourismusnewsletter melden sich jeweils sehr wenige neu registrierte Konsumenten ab. Das heisst, er ist beliebt. Die neuen Gäste werden die Infos aus der Region lesen und uns auch wieder besuchen.

Glauben Sie an eine nachhaltige Wirkung für Bauma und die ganze Region?

Schwierig zu sagen. Aber schon durch frühere «Schweiz-aktuell»-Sendungen sind die Regionen und Gemeindenamen in den Köpfen hängen geblieben. Ich denke, das ist auch im Fall vom Zürioberland so, und wenn der Name einmal bekannt ist, wird man auch eher besucht.

Woher kamen die Besucher?

Aus der ganzen Schweiz. Wir sahen Autokennzeichen aus Genf, der